

## Im ehemaligen Ghetto Tour 10

Ein Stadtteil mit wechselvoller Geschichte: Zunächst ein Arbeiterviertel, wurden die Bewohner umgesiedelt, um hier die jüdische Bevölkerung Krakaus während des Zweiten Weltkriegs hinter Ghetto-mauern einzusperren. Heute entwickelt sich Podgórze zu einem Trendviertel mit IT-Start-ups und Lokalen.



- Platz der Helden des Ghettos,** Mahnmal für die Opfer, S. 151
- Schindler-Fabrik,** Museum zur Geschichte unter den Nazis, S. 151
- Museum für Zeitgenössische Kunst,** Tolles und Kontroverses, S. 152
- Zentrum für Glas und Keramik,** Vorführungen zur Herstellung, S. 153
- Tadeusz-Kantor-Museum,** dem Avantgarde-Genie gewidmet, S. 154

Stadtteil südlich der Weichsel

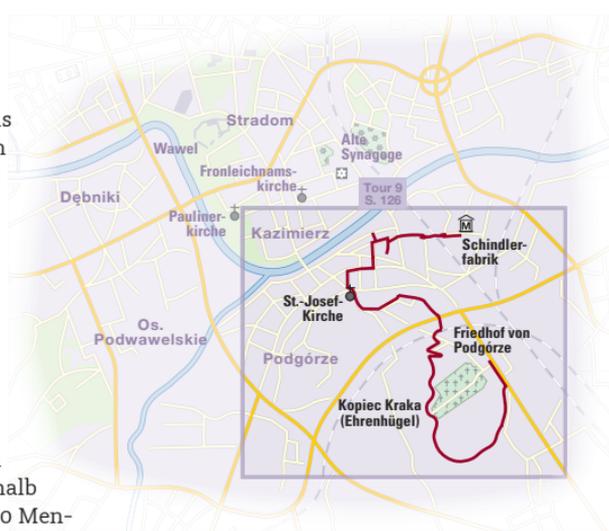
## Podgórze

„Und wisst Ihr, was jede Stadt polnisch macht? Die Juden. Wenn es schon an ihnen fehlen würde, begäben wir uns in ein vollkommen fremdes Land, und weil wir doch ihre Anwesenheit gewöhnt sind, fühlten wir uns, als ob es in uns an etwas mangelt.“ Diese Zeilen aus der „Latarnia czarnoksiężka“ (Die magische Laterne) des großen polnischen Chronisten Józef Ignacy Kraszewski wurden ein Jahrhundert vor dem Holocaust verfasst. Kraszewski konnte nicht wissen, mit welcher Präzision er den Zustand Polens nach dem Zweiten Weltkrieg vorhersagte. Nirgendwo sonst in Krakau wird das so deutlich wie in Podgórze, obwohl in diesem Stadtteil südlich der Weichsel ursprünglich fast keine Juden gelebt hatten.

Seit 1939 war den Krakauer Juden überall in der Stadt verboten, ihre Religion auszuüben, der Zugang zum Zentrum war ihnen ganz versperrt. 1941 wurden dann mehr als 16.000 auf Befehl des Generalgouverneurs Hans Frank aus Kazimierz und anderen Stadtteilen in das Ghetto von Podgórze deportiert. Noch heute können Anwohner berichten, wie in einem zwei Wochen dauernden Exodus die Juden nach Podgórze gezwungen und dessen katholische Einwohner gleichzeitig nach Kazimierz vertrieben wurden. Auf der Brücke über die Weichsel begegneten sich die Blicke derer, die ihre Häuser und eine sichere Zukunft verloren hatten. Für die Juden bedeutete dies aber erst den Anfang einer zweijährigen Schreckenszeit innerhalb von Mauern, die zum Teil schon mit den Grabsteinen aus den verwüsteten Friedhöfen errichtet worden waren. Der anfangs viel zu knapp bemessene Raum des Ghettos hätte schon 1942 nach wahllosen Erschießungen und den Transporten in das spätere Konzentrationslager Plaszów

ausgereicht. Doch mehr als zwei Quadratmeter Wohnraum wurden einer Person nicht zugestanden, und die SS begann, das Ghetto immer enger mit Stacheldraht einzuzäunen. Die Aufteilung des Geländes in Ghetto A für die arbeitsfähigen Bewohner und Ghetto B für Alte, Kinder und Kranke im Dezember 1942 war die Vorbereitung für das Ende ein Jahr später. Am 14. März 1943 wurden innerhalb weniger Stunden mehr als 1000 Menschen erschossen. Die wenigen Überlebenden wurden entweder ins nur einen Kilometer entfernte Konzentrationslager Plaszów oder nach Auschwitz verschleppt, wo ihnen kein besseres Schicksal bevorstand. Allein in Plaszów starben 20.000 der ehemals 70.000 Krakauer Juden.

Heute kann man die hier stattgefundenen Verbrechen höchstens noch errahnen. Auch die Mauerreste und Gedenkstätten vermitteln nicht annähernd ein



realistisches Bild der Geschehnisse. Wer aber die Bilder der Filme „Schindlers Liste“ oder „Der Pianist“ im Gedächtnis hat, kann sich hier vieles vergegenwärtigen. Wesentlich klarer noch als Steven Spielbergs Beitrag verdeutlicht der Film von Roman Polański die Situation. Der Regisseur hatte selbst das Krakauer Ghetto überlebt und seine eigenen Erinnerungen in der Geschichte über den Pianisten Władysław Szpilman im Warschauer Ghetto verarbeitet.

Auf dem Platz der Helden des Ghettos



Dem heutigen Podgórze wird man natürlich nicht gerecht, würde man es auf diesen Teil seiner Geschichte beschränken. Da viele Studenten der günstigen Mieten wegen in den Stadtteil zogen, keimt beispielsweise das Nachtleben langsam auf. Wie im nahen Kazimierz reihen sich nun restaurierte Häuser an noch verfallene und kreieren so einen eigenartigen Charme zwischen Vergangenheit und Zukunft. Letztere wird auch den guten Restaurants gehören, denen es bereits gelingt, die Krakauer gelegentlich aus dem Zentrum in das noch recht beschauliche Podgórze zu locken. Der inzwischen vollendete Umbau der Schindlerfabrik, das 2011 neu eröffnete Museum für Zeitgenössi-

sche Kunst sowie das 2014 eröffnete Kantormuseum sind weitere Gründe für einen Abstecher in das Quartier südlich der Weichsel. Viele Neubauten und revitalisierte Fabrikgebäude im einstigen Industriegebiet Zabłocie rund um die Schindlerfabrik locken auch Start-ups, IT-Firmen und junge Familien dorthin. Unbedingt zu erwähnen ist auch die überaus interessante Arbeit des Kulturhauses, deren alljährlicher Höhepunkt das heidnische Ritterfestival Rękawka ist.

**Tour-Info** Der Startpunkt des Spaziergangs ist am Plac Bohaterów Getta. | **Ende:** ul. Wielicka, von hier aus fahren Straßenbahnen zurück ins Zentrum. | **Reine Gehzeit:** ca. 1¼–2¼ Std.

### Krakau im Kasten

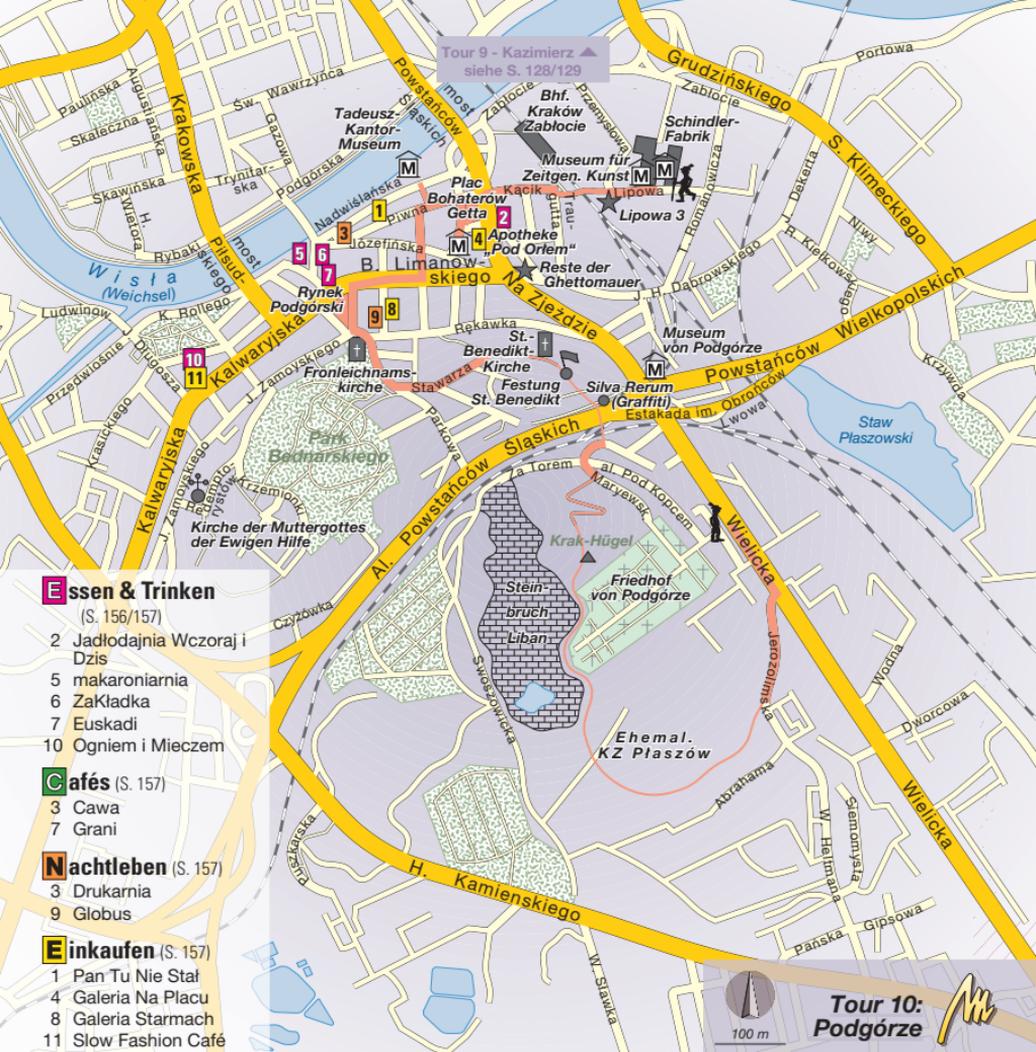
#### Zwei „Gerechte unter den Völkern“

Tadeusz Pankiewicz, der polnische Besitzer der Apotheke Pod Orłem, lebte als einziger Nicht-Jude im Ghetto. Zweieinhalb Jahre lang war sein Haus die zentrale Anlaufstelle, in der über die Probleme und die Kriegsentwicklung gesprochen wurde. Vor allem aber gewährte Pankiewicz Zuflucht vor Verschleppungen, färbte vor einer geplanten Flucht Haare blond und verhalf den Ghettobewohnern zu einem jugendlicheren Aussehen, alles überlebenswichtige Taten. Wie Oskar Schindler wurde er von Israel mit der Auszeichnung „Gerechter unter den Völkern“ geehrt, denn beide setzten dem Unrecht mutig ihre Zivilcourage entgegen. Pankiewicz verzichtete dabei sicher auf mehr Annehmlichkeiten, während Oskar Schindler immer noch der Makel eines angebliehen Kriegsgewinners anhängt. Die Verwandlung Schindlers vom Saulus zum Paulus wird aber von den Anwohnern vollständig bestätigt. Im Gegensatz zu vielen, die nach dem Krieg in der jungen Bundesrepublik Karriere machten, fand sich hier inmitten von unmenschlichen Nationalsozialisten ein Deutscher, der auch das Ansehen seiner Landsleute ein Stück weit rettete. Mehr als 1200 Juden sicherte er das Überleben und behandelte die Polen außerhalb des Ghettos mit Respekt und Achtung.

## Spaziergang

Noch in der Straßenbahn fährt man über die den schlesischen Aufständen zwischen 1919 und 1921 gewidmete Brücke (Most Powstańców Śląskich), wobei kurz nach der Brücke zur Linken der Ort zu sehen ist, an dem in den nächsten Jahren das Lem-Museum entstehen wird. Die Haltestelle liegt am

**Platz der Helden des Ghettos (Plac Bohaterów Getta)**, an die eine Installation von 70 Stühlen erinnert. Dieser Platz war als „Umschlagplatz“ Teil des Ghettos. Für die nächste Sehenswürdigkeit nehmen wir den neuen Zebrastrifen (die Polizei kassiert gerne und oft diejenigen ab, die die Straße anders-



**Essen & Trinken**

- (S. 156/157)
- 2 Jadalnia Wczoraj i Dzisiaj
  - 5 makaroniarnia
  - 6 Zakładka
  - 7 Euskadi
  - 10 Ogniem i Mieczem

**Cafés** (S. 157)

- 3 Cawa
- 7 Grani

**Nachtleben** (S. 157)

- 3 Drukarnia
- 9 Globus

**Einkaufen** (S. 157)

- 1 Pan Tu Nie Stał
- 4 Galeria Na Placu
- 8 Galeria Starmach
- 11 Slow Fashion Café

wo überqueren!) und gehen geradeaus in die ulica Kącik, bis zur Linken die neue Bahnstation und zur Rechten an einem Hochhaus ein schönes Mural (Wandgraffiti) mit Buchrücken zu sehen sind. Geradeaus gehen wir durch den 2016 modernisierten Tunnel und lassen die Bahnlinie hinter uns, bis uns die ulica Lipowa zur Schindler-Fabrik (Fabryka Schindlera) führt, die vor allem aufgrund des Films weltbekannt geworden ist. Auf dem Fabrikgelände wartet seit 2011 zudem das Museum für Zeitgenössische Kunst (Muzeum Sztuki Współczesnej) auf Besucher. Die dritte Sehenswürdigkeit an diesem Ort

ist das Zentrum für Glas und Keramik (Centrum Szkl i Ceramiki) auf der anderen Straßenseite, mit dem die industrielle Vergangenheit in die Gegenwart gerettet werden konnte. Anschließend kehren wir zum Plac Bohaterów Getta zurück, biegen aber kurz vor der Fußgängerunterführung nach links in die ul. Lwowska und gelangen so zum Rest der Ghettoauer (Fragment Muru Getta). Zurück auf dem Platz, gehen wir auf diesem links in Richtung der Apotheke (Apteka) Pod Orłem, dem vielleicht wichtigsten Ort der Hoffnung im Ghetto. An dieser Stelle beginnt jedes Jahr am 11. März um 12 Uhr der

Gedenkmarsch (Marsz Pamięci) für die Opfer des Nationalsozialismus. Nach diesen bedrückenden Begegnungen geht es über die ulica Piwna bis zum 2014 fertiggestellten **Tadeusz-Kantor-Museum (Muzeum Tadeusza Kantora)**. Von dort erreichen wir auf der ul. Krakusa die Hauptstraße, die ul. Limanowskiego, in die wir rechts bis zum **Marktplatz von Podgórze (Rynek Podgórski)** gehen, der von der massiven neugotischen Kirche überragt wird. Hinter dieser Kirche, im Zentrum des Stadtteils, steht in der ulica Rękawka 3 ein eigentlich recht gewöhnliches Haus: Hier wohnte der berühmte Regisseur Roman Polański, einer der wenigen Gefangenen des Ghettos, denen die Flucht gelungen war.

Danach erklimmen wir die ulica Parkowa. Rechts beginnt der Bednarski-Park (Park Bednarskiego), ein halbwildes Naturschutzgebiet (mit Spielplatz), in dem mehr als 100 verschiedene Baumarten wachsen. Gegenüber dem Parkeingang steht die Willa Mira, ein Schlösschen mit interessanten Holzverzierungen am Dach und dem Türmchen. Auch die benachbarte Willa Julia

ist außergewöhnlich. Für den weiteren Spaziergang aber gehen wir nach links über den pl. Lasoty in die ulica Stwarza, bis wir auf eine große Wiese stoßen. Dort steht das Kirchlein St. Benedikt (Kościółek św. Benedykta); nur zweimal im Jahr ist die Kirche geöffnet, zum einen am Tag des Heiligen Benedikt am 11. Juli, zum anderen am Osterdienstag während der Rękawka-Kirmes. Unweit der Kirche befindet sich die **Festung St. Benedikt (Fort św. Benedykta)**, über deren künftige Nutzung seit Jahren gestritten wird. Dem Straßenlärm entgegen, überqueren wir die Fußgängerbrücke, von der wir die beste Sicht auf das **Silva-Rerum-Graffiti** haben. Wer das seit Anfang 2018 geöffnete **Museum von Podgórze (Muzeum Podgórze)** sehen will, geht stattdessen nach unten und läuft hier, die Mauer zur Rechten, bis zur Kreuzung und dort über die Straße. Vom Graffiti aus ist auch schon der **Krak-Hügel (Kopiec Krakusa)** zu sehen. Um zu ihm zu gelangen, müssen wir zunächst den teils steilen Weg bewältigen. Oben angekommen, sehen wir nicht nur einen großen Teil Krakaus, sondern auch das **Ehemalige Kon-**

Panorama von Podgórze von der Kładka Ojca Bernatka aus gesehen



zentrationslager **Plaszów (Były Obóz Koncentracyjny Plaszów)**, in dem auch der Steinbruch Liban (Kamieniołom Liban) liegt; dieser Steinbruch war ein Arbeitslager ausschließlich für katholische Polen. Bis auf die Mühlen (Młyny) und das Förderband (Taśmociąg) ist aus dieser Zeit nichts übriggeblieben. Dennoch nutzte Spielberg den Ort als Filmkulisse. Die jüdischen Gefangenen mussten im späteren Konzentrationslager Baracken und Straßen bauen sowie andere Zwangsarbeit leisten. Beim Fortsetzen des Weges ist Vorsicht angesagt: Der Pfad zwischen dem Steinbruch und dem Friedhof von Podgórze (Cmentarz Podgórski) ist sehr schmal und an einer Seite abschüssig, zumindest wurde 2008 der Sicherheitszaun repariert; seither ist aber auch der Durchgang offiziell nicht erlaubt, auch wenn der Zaun bei jedem unserer Besuche eingerissen war. Wer das Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers

begehen möchte, muss also eventuell einen kleinen Umweg in Kauf nehmen. Dazu geht man entlang des Friedhofszauns zur al. Pod Kopcem, zur Hauptstraße ul. Wielicka, die erste Möglichkeit rechts in die ul. Jerolimaska und dann dem Schild nach. Abgesehen davon gibt es keine Markierungen, die den Spaziergang erleichtern würden. Auf einem Hügel über der großen Wiese steht ein riesiges Denkmal für die Opfer des Faschismus. Daneben findet man noch ein kleineres für die ungarischen Juden, die kurz vor Kriegsende das Schicksal ihrer polnischen und deutschen Glaubensbrüder teilen mussten – das KZ Plaszów war ihre letzte Station vor ihrer Ermordung in Auschwitz. Danach verlassen wir das Gelände in Richtung der ulica Jerolimaska, die zur ulica Wielicka führt. Von hier aus fahren die Straßenbahnen zurück ins Zentrum.

## Sehenswertes

Plac Bohaterów Getta

### Platz der Helden des Ghettos

Hier befanden sich der zentrale Eingang des Ghettos und der sogenannte Umschlagplatz, von dem aus die SS Juden in die Konzentrationslager verschleppte. Entlang der Straße ist eine durch Kopfsteinpflaster markierte Linie zu sehen, die die damalige Grenze des Ghettos zeigt. Eine Gedenktafel informiert auf Hebräisch und Polnisch über die Geschichte seiner Bewohner. Von Bedeutung sind die Apotheke Pod Orłem und die 2005 vollendete Installation aus 33 großen und 37 kleineren Stühlen. Die größeren bronzenen Stühle sind in geometrischer Ordnung aufgereiht und repräsentieren die Möbelstücke, die nach der Liquidation des Ghettos 1943 einsam auf dem Platz standen, während ihre Besitzer schon

ins KZ Plaszów verschleppt worden waren. Nach Einbruch der Dunkelheit werden die Stühle beleuchtet, was die seltsam ästhetische und zugleich bedrückende Atmosphäre des Platzes noch verstärkt. Auf die kleineren Stühle an der Haltestelle kann man sich setzen, sie sind sogar dazu gedacht, auch wenn sie in das Gesamtwerk integriert sind.

Tram 3, 17, 24, 69, Haltestelle Plac Bohaterów Getta.

Fabryka Schindlera

### Schindler-Fabrik

Nach langwieriger Anlaufzeit wurde das Gebäude der Emaille-Fabrik von Oskar Schindler, das viele Jahre nur inoffiziell besucht werden konnte, in ein modernes, multimediales Museum umgewandelt. Steven Spielberg benutzte für seine berühmte Verfilmung

von „Schindlers Liste“ aus dem Jahr 1993 vor allem das Treppenhaus des Gebäudes, das seit dem Krieg kaum verändert worden war. Das Museum im Verwaltungsteil, in dem sich Schindlers Büro befand, setzt neue Maßstäbe für historische Ausstellungen. Seit 2010 dient es als Gedenkort für die Schindler-Juden und ihren Retter, aber auch als Museum über die NS-Besatzungszeit in Krakau zwischen 1939 und 1945. Auf drei Etagen in 28 Sälen wird die Schreckensherrschaft eindrücklich dokumentiert. Interaktive Elemente ermöglichen es, in den damaligen Alltag einzutauchen. So kann man in Schubladen Infomaterial entdecken oder an Bildschirmen Hintergrundwissen erwerben. Vor allem in der Hauptsaison ist Kartenvorbestellung über die Homepage (s. u.) oder frühzeitiges Erscheinen unbedingt zu empfehlen!

Nov.–März Mo 10–14, Di–So 10–18 Uhr; April–Okt. Mo 9–16 (1. Mo im Monat bis 14 Uhr), Di–So 9–20 Uhr (ganzjährig 1. Di im Monat zu). Letzter Einlass 90 Min. vor Schließung. Eintritt 7 €, erm. 6,25 €, Mo frei, Audioguide 2,50 € (leider nur engl./polnisch), Kombiticket „Erinnerungsrouten“ (Schindlerfabrik, Ulica Pomorska & Apteka „Pod Orlem“) 10 €, erm. 8,25 €. Vor-

herige Buchung auch am Mo über die Internetseite empfohlen! Ul. Lipowa 4, ☎ 12-2570095, www.muzeumkrakowa.pl. Tram 3, 17, 24, 69, Haltestelle Plac Bohaterów Getta, Tram 9, 20, 50, Haltestelle Zabłocie.

### Muzeum Sztuki Współczesnej Museum für Zeitgenössische Kunst

Die ehemaligen Fabrikhallen und Baracken, in denen die später geretteten Juden arbeiteten, sind heute Orte der Begegnung und der Kunst. Der umfangreiche Umbau des Museums, für das die italienischen Architekten Claudio Nardi und Leonardo Proli den Zuschlag erhalten hatten, ist auch architektonisch interessant. Publikumsmagnet aber sind die zeitgenössischen Kunstwerke, die schon seit Jahren fleißig gesammelt wurden und für die nun zusammen mit den Leihobjekten auf mehr als 4000 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche genügend Platz ist.

Die Doppelnutzung der Schindlerfabrik hatte ursprünglich zu heißen Diskussionen über eine angemessene und politisch korrekte Würdigung geführt;

Reste des Arbeitslagers, wie es auch im Film „Schindlers Liste“ zu sehen ist





Die Schindlerfabrik wurde in ein multimediales Museum über die Kriegsjahre verwandelt

interessanterweise hatten aber weder jüdische Vereine in Krakau noch Organisationen von Schindlerjuden und deren Nachfahren Bedenken gegen eine museale und unpolitische Nutzung. Ganz anders sieht es bei einem Ausstellungsobjekt aus, das einige Besucher und auch wir als pietätslos empfinden. Ein Schriftzug wie „Kunst macht frei“ (in Anlehnung an die Toraufschrift des Konzentrationslagers Auschwitz) in unmittelbarer Nachbarschaft des NS-Mordens muss nicht sein. Die oft tollen und nicht selten hochpolitischen Wechsausstellungen sowie die Exponate von Gemälden über Skulpturen und Readymades bis hin zu Multimedialem in der Dauerausstellung sind hingegen fraglos inspirierend und zählen zur Welklasse der zeitgenössischen Kunst.

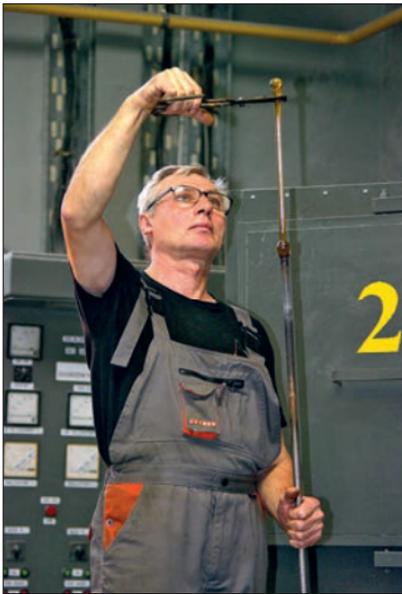
Di–So 11–19, Fr bis 20 Uhr. Eintritt 4,50 €, erm. 2,25 €, Do frei. Führung (auf Englisch) 37,75 €. Ul. Lipowa 4, ☎ 12-2634000, [www.mocak.com.pl](http://www.mocak.com.pl). Tram 3, 17, 24, 69, Haltestelle Plac Bohaterów Getta, Tram 9, 20, 50, Haltestelle Zabłocie.

### Centrum Szkła i Ceramiki

## Zentrum für Glas und Keramik

Die Ausstellung widmet sich der industriellen Vergangenheit des Ortes, einer ehemaligen Glasfabrik. Beleuchtet wird die Glasherstellung ab dem 19. Jh. anhand von Geräten und Touch Screens. Zu sehen und kaufen ist auch traumhaft schöne Keramik- und Glaskunst. Am interessantesten sind unserer Meinung nach aber die Vorführungen, bei denen man die einzelnen Herstellungsprozesse wie Erhitzen und Formen miterlebt. Die Präsentationen sind so selbsterklärend, dass man auch in eine Vorführung in polnischer Sprache gehen kann.

Ausstellung: Mo–Fr 10–16 Uhr. Vorführung: Mo–Fr 10–15.30 Uhr (auf Englisch per Voranmeldung). Eintritt für Ausstellung und Show 5,50 €, erm. 4,75 €. Ul. Lipowa 3, ☎ 12-4236 790, [www.lipowa3.pl](http://www.lipowa3.pl). Tram 3, 17, 24, 69, Haltestelle Plac Bohaterów Getta, Tram 9, 20, 50, Haltestelle Zabłocie.



Vorführung im Zentrum für Glas und Keramik

### Fragment Muro Getta

#### Rest der Ghettomauer

Nur an zwei Stellen sind Reste der Mauer erhalten geblieben, die ursprünglich das gesamte Ghetto begrenzte. Viel zu sehen gibt es nicht, aber viel zu spüren und vorzustellen. Die Inschrift auf der Gedenktafel lautet übersetzt: „Hier lebten sie, litten und starben durch die Hände von Hitlers Schergen. Von hier aus führte ihr letzter Weg in die Vernichtungslager. Mauerrest des jüdischen Ghettos 1941–1943.“

Ul. Lwowska 27. Tram 3, 17, 24, 69, Haltestelle Plac Bohaterów Getta.

### Apteka Pod Orłem

#### Apothek unter dem Adler

In diesem Gebäude wirkte Tadeusz Pankiewicz in der Zeit des Krakauer Ghettos (→ Kasten S. 148). Zwei Jahre lang hielt er seine Apotheke „Unter

dem Adler“ ununterbrochen geöffnet, und sie diente dabei mehr als nur der medizinischen Versorgung. Der polnische Apotheker half, wo und wie er nur konnte. Im *Muzeum Pamięci* (Gedenkmuseum) werden kurze Dokumentarfilme mit Originalaufnahmen aus dem Ghetto vorgeführt, Fotos und Dokumente erinnern an die Ereignisse. Wesentlich deprimierender ist die 2014 vergrößerte Ausstellung der Erinnerungsstücke und Privatsachen, die Krakauer Juden dem mutigen Apotheker in der Hoffnung auf eine Wiederkehr anvertraut hatten.

Mi–So 10–17 Uhr. Eintritt 4 €, erm. 3 €, Mi frei, Audioguide (auf Deutsch) 2,50 €, Kombiticket „Erinnerungsrouten“ (Schindlerfabrik, Ulica Pomorska & Apteka „Pod Orłem“) 10 €, erm. 8,25 €. Zutritt ab 13 Jahren. Plac Bohaterów Getta 18, ☎ 12-6565625, www.muzeumkrakowa.pl. Tram 3, 17, 24, 69, Haltestelle Plac Bohaterów Getta.

### Muzeum Tadeusza Kantora

#### Tadeusz-Kantor-Museum

Im um 1900 im historistischen Stil erbauten Kraftwerk von Podgórze wurde 2014 ein Museum zu Ehren des großen Krakauer Theaterregisseurs und Künstlers eröffnet. Dem Entwurf der Architekten Agnieszka Szultk, Piotr Nawara und Stanisław Deńko gemäß wurde über das Industriedenkmal eine futuristisch anmutende, weinrote Brückenkonstruktion gestülpt. Im Museum wird in sieben Ausstellungsetappen das Theaterschaffen von Kantor beleuchtet, zusätzlich gibt es quer über das Museum verstreute Beispiele für die Ideen des vielseitigen Künstlers und seinen Einfluss auf die heutige Avantgarde. Überaus interessant ist die multimediale und audiovisuelle Umsetzung, Tablets können ausgeliehen werden.

Do–So 11–19 Uhr. Eintritt Dauerausstellung frei, Wechselausstellungen 4,50 €, erm. 3,25 €. Ul. Nadwiślańska 2, www.cricoteka.pl. Tram 3, 17, 24, 69, Haltestelle Plac Bohaterów Getta.